



Einzelverkauf für das Vierteljahr in Breslau 5,00 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,50 Mk. Monatsbeitrag 1,50 Mk., frei ins Haus 2,00 Mk., bei der Post 2,50 Mk. Wochenbeitrag in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12348). Fernspr. der Ad. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadterkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckzeit. der Ab. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleifsteig. — Postfachkonto: Wily. Gottl. Korn. Breslau.

## Abendblatt.

### Enver Pascha im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 12. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von der Front der in unseren Reihen stehenden kaiserlich-österreichischen Truppen kommend, ist der türkische Vizegeneralissimo Enver Pascha am 10. September nachmittags im Standort des k. u. k. Armeekorpskommandos eingetroffen. Es war das erste persönliche Zusammentreffen der beiden Völkerverbündeten der verbündeten österreichisch-ungarischen und türkischen Heere — eine bedeutende Begegnung, zumal sie in einem Zeitpunkt erfolgt, da die Kampfgemeinschaft unter so glücklichen Umständen gegen den neuen hinterwärts entstandenen Feind eben ihre Früchte gezeitigt hat. Die dankbare Würdigung der treuen Waffenbrüderschaft ist denn auch in dem überaus herzlichen Empfang, der dem Vizegeneralissimo von allen Seiten zuteil geworden ist, zu sichtbarem Ausdruck gekommen. Enver Pascha, der von dem österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten, Generalmajor Pomiankowski, dem kaiserlich-österreichischen Generalmajor von Loffow, dem dem Deutschen Kaiser zugeteilten kaiserlich-österreichischen Generalleutnant Bekfi Pascha und dem Sanitätschef der türkischen Armee, Rumann Pascha, begleitet war, hatte die wichtigsten Abteilungs-Chefs im Gefolge. Die Besprechungen im Hauptquartier nahmen den ganzen Nachmittag des 10. und den Vormittag des 11. September in Anspruch. Am 10. September abends fand bei dem Armeekorpskommandanten Erzherzog Friedrich Tafel statt, an der Enver Pascha mit den Herren seines Gefolges teilnahm und zu der noch die Herren der kaiserlich-deutschen Militärmission beim k. u. k. Oberkommando, der bulgarische Militärattaché in Wien, Oberleutnant Tantsilow, ferner der Chef des Generalstabes, Generaloberst Freiherr Conrad von Höchendorf mit den obersten Funktionären des Armeekorpskommandos zugezogen waren. Am 11. September mittags verließ Enver Pascha das österreichisch-ungarische Hauptquartier. Auf der Fahrt von und zum Bahnhof, sowie überall, wo der türkische Vizegeneralissimo sich zeigte, wurde er von der Bevölkerung der Stadt auf das sympathischste begrüßt.

### Griechenland. Rücktritt Zaimis.

Athen, 12. September. (Mentor.) Zaimis ist zurückgetreten.

Athen, 12. September. (Agence Havas.) Die Untersuchung des Attentats wird tatkräftig fortgesetzt. Die an Zaimis überreichte Verbalnote, die die Forderungen der Entente enthält, war nicht in die Form eines Ultimatus gekleidet, aber trotzdem sehr kategorisch. Die Gesandten sind von der Aufrichtigkeit Zaimis überzeugt, dem sie von der Gefährlichkeit der geheimen Organisationen Mitteilung machten, die der Kontrolle der Regierung entgehen und eine Lage schaffen, aus der anarchistische Zustände hervorgehen. Die Tatsache, daß die Winde eine Gefahr für die innere Lage Griechenlands bedeuten, ist der Regierung vom Vierverband schon lange vor den Ereignissen der vergangenen Nacht klargelegt worden.

### Die Forderungen des Verbandes angenommen.

Paris, 11. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung alle Forderungen des Verbandes angenommen habe. Die Polizei hat es übernommen, die Reservisten-Vereinigungen aufzulösen.

### Die Kontrolle der Entente.

Bern, 12. September. Dem „Temps“ zufolge sind die Vertreter der Entente in Athen übereingekommen, daß an Bord eines jeden griechischen Dampfers künftig Kontrollleure, die England und Frankreich bezeichnen, mitfahren sollen.

### Der Krieg mit Rumänien.

#### Die Abreise der Diplomaten aus Bukarest.

Sofia, 12. September. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) (Verspätet eingetroffen.) Die bulgarische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die Mitglieder der diplomatischen und konsularischen Missionen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei in Bukarest sowie die Mitglieder der betreffenden Kolonien heute über Rußland abreisen sollen, um in ihre Heimatländer zurückzukehren. Das Personal der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist hier eingetroffen und wird gleichzeitig mit jenem der hiesigen rumänischen Gesandtschaft auf einem ihr noch zu bezeichnenden Wege von hier abreisen.

### Unbehagen in Frankreich.

Bern, 12. September. Die Stimmung und die Befürchtung der öffentlichen Meinung Frankreichs deutet der heutige „Victoire“ in folgenden Ausführungen an: In der französischen öffentlichen Meinung herrscht seit einigen Tagen ein gewisses Unbehagen. Auf den Jubel über die rumänische Intervention ist bereits der Anfang einer Enttäuschung gefolgt. Ohne übermäßig beunruhigt zu sein, muß man doch zugeben, daß es den Anschein hat, daß sich die Dinge weniger günstig anlassen, als man gehofft hatte.

## Weiteres Vorrücken in der Dobrudscha unter Mackensen. Russische Angriffe abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

W.W. Großes Hauptquartier, 12. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Fourceaux- und im Leuze-Walde versuchten die Engländer vergeblich, im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Stara Czermizze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

### Feindliche Berichte.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 11. September, nachmittags. Südlich der Somme unternahm die Deutschen während der Nacht eine Reihe von Angriffen auf verschiedene Stellen der neuen französischen Front von Berny bis in die Gegend südlich von Chaulnes. Fünf Angriffe wurden vom Gegner ausgeführt. Bei mehreren wurden brennende Flüssigkeiten geschleudert. Überall sind die herankommenden Truppen durch das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre, das ihnen ernste Verluste beibrachte, in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen worden. Die Nacht war auf den übrigen Teilen der Front ruhig.

Flugwesen. In der Nacht zum 10. September belegten zehn französische Flugzeuge bedeutende Militärverhältnisse im Süden von Brügge mit 60 großkalibrigen Bomben. Die Beschädigung, die aus Höhe von vier- bis achthundert Metern ausgeführt wurde, war sehr wirksam. In derselben Nacht wurden 104 Granaten auf die Lagerplätze und Munitionsaufbewahrungslager nördlich von Somme-Bly geworfen. Heftige Explosionen sind festgestellt worden. Ein Flugzeuggeschwader beschloß die Kasernen und den Flugplatz von Saarburg mit 20 großkalibrigen Bomben, die gut ihr Ziel trafen und bedeutenden Schaden anrichteten.

Orientarmee: An der Strumafont überquerten die Engländer den Fluß in der Höhe des Dorfes Orjal unter feindlichem Feuer und griffen die Dörfer Revoljon und Karabafoni auf dem linken Ufer an, wo sich der Gegner mit Erbitterung ver-

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Ludowa, an der Cimbroslawa W. und am Capul abgeschlagen, im Gegenstoß an der Cimbroslawa W. 170 Gefangene gemacht.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe im Wardar-Gebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

teibigt. Von der Gegend westlich des Bardar bis zum Doiran-See beschloß französische Artillerie heftig die bulgarischen Stellungen und führte ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Batterien aus. Von der Front der jetzigen Armee meldet man ein neues Zurückweichen der bulgarischen Vorposten.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 12. September abends. Außer ziemlich heftigem Artilleriekampf südlich der Somme in den Abschnitten Berny, Remondouillers und Chaulnes ist von der gesamten Front kein wichtiges Ereignis zu melden. Belgischer Bericht: Ruhe an der belgischen Front.

W.W. Englischer Bericht vom 11. September nachmittags. Zwei weitere feindliche Gegenangriffe wurden bei Ginchy zurückgeschlagen. Zwischen Neuville-St. Vaast und dem La Bassée-Kanal drangen wir an verschiedenen Punkten in die feindlichen Laufgräben ein und machten einige Gefangene.

W.W. Englischer Bericht vom 11. September abends. Die Lage südlich der Ancre ist unverändert. Bei Ginchy heftiges Handgemenge.

W.W. Englischer Bericht von der Saloniki-Front vom 11. September. Unsere Abteilungen, die gestern die Struma überschritten haben, drangen über den Neohori-Fluß und einige Ortschaften am Lahnos-See vor. Nach kräftigem Widerstande vertrieben wir den Feind aus den Dörfern Draorman östlich von Bagrakarmah und vom oberen und unteren Gideli und aus Nebelgen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

### Zur Einnahme von Iutrafan.

Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Sofia: Wie nunmehr berichtet wird, wollte sich der rumänische Korpskommandeur Bessarabescu in Iutrafan nach dem Falle von Iutrafan als erster in einem Kahn auf das jenseitige Donauufer retten. Der Kahn wurde von der bulgarischen Artillerie in Grund geschossen und General Bessarabescu ertrank.

### Antimilitaristische Kundgebungen in Italien.

W.W. Rom, 12. September. (Agenzia Stefani.) Am Sonntag wurden der Buchdrucker Morara und der Sekretär der Vereinigung Sozialistischer Jugend Italiens, Marinotti, verhaftet, die in Verbindung mit dem Bureau der internationalen sozialistischen Jugend in Zürich für den 24. September in Italien und zur gleichen Zeit in anderen Ländern Kundgebungen vorbereitet haben. 50 000 Exemplare eines antimilitaristischen Manifestes, das zur Verteilung an der Front bestimmt war, wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden der Militärbehörde übergeben.

### Die Lage Hollands.

Ein beachtenswerter Artikel im „Wasler Anzeiger“ führt aus: Holland ist in seiner Bewegungsfreiheit durch einen reichen Kolonialbesitz in gefährlicher Weise gehehmt, und für Holland ist es geradezu ein Glück, daß Rotterdam sich in deutschen Händen befindet. Wäre dem nicht so, so wäre die Öffnung der Schelde wohl schon längst vom Verband erzwungen. So wie die Dinge liegen, müßte aber jeder Versuch, die holländische Neutralität zu verletzen, der deutschen Flotte die Schelde öffnen, und damit wäre diese jetzt ungewiß, „auf Englands Brust gerichtete Pistole“ plötzlich geladen. Trotz dieser für die Niederlande überaus vorteilhaften Situation hat es an einem gewissen Druck auf Holland nicht gefehlt, die plötzlich unerwartete Mobilisation hat das zur Genüge gezeigt. Aber Holland ist in seinem Kolonialbesitz verwundbar. Will man es nicht durch einen zu weitgehenden Druck in die Arme Deutschlands treiben, dann kann man es durch die Gefährdung eines asiatischen Besitzes doch Schritt für Schritt ge-

fähig machen, und so etwas scheint im Gang zu sein, denn seit einigen Wochen berichtet der „Telegraph“ von schweren Aufständen in Holländisch-Indien, und daß die Malayer gerade jetzt von selbst auf diese Idee gekommen seien, ist kaum anzunehmen. Man kennt in Holland den Anwärter auf die Inseln: Japan, und es wird nicht lange gehen, bis London in irgend einer Form im Saag zu verstehen gibt, daß es bereit sei, den holländischen Besitz zu sichern, — nämlich unter den unbedingten Bedingungen.

### Uierverbandswühlereien in der Schweiz.

§§ Aus Bern, 11. September, erzählt die „B. Z. a. M.“: Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben zu der neuen schweizerischen Militärreform: „Es tritt die Frage an uns heran, den Eidgenossen in Genf mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß sie — wir nehmen ausdrücklich an — gegen ihren eigenen Willen auf dem besten Wege sind aus Genf ein schweizerisches Saloniki der Entente zu machen. Heute liegt das zwar Gott sei Dank noch nicht im Interesse der Entente, aber es kann schon in wenig Monaten ein Hauptinteresse für sie sein. In den Augen vieler Schweizer bildet dieser neueste Zwischenfall nur ein weiteres Glied in der Kette des Verhängnisses, die in Genf mit acerbischen dunklen Mächten und Kräften geschmiebt wird. Ob deren Mittelpunkt daselbe Komitee in Genf ist, das nach der bekannten, bisher unvollständigen Aussage der Genfer „Independance Helvetique“ den Anschluß Genfs an Frankreich betreibt, bleibt dahingestellt.“

Das bürgerlich-radikale Parteiblatt „Génévois“ war durch eine grobe Indiskretion in der Besitz einer vertraulichen Verfügung des schweizerischen Armeekommandos gelangt, in der den Militärbehörden Anweisungen für ein etwa notwendig werdendes Eingreifen bei den sozialdemokratischen Straßendemonstrationen am 3. September, dem sogenannten roten Sonntag, gegeben wurden. Die radikale Partei hat daraufhin, bestärkt durch die demagogische Agitation des „Génévois“ für den nächsten Freitag eine Protestversammlung in Genf einberufen, um gegen den „schweizerischen Militarismus, der dem preussischen bald nicht mehr nachsteht“, Verwahrung einzulegen. Die französisch-gefinnten Gruppen der Westschweiz benötigen jedenfalls die Gelegenheit, unterstützt durch eine lebhaft französische Propaganda, zu neuen ententefreundlichen Wühlereien.

# Silistria.

Am 27. August erfolgte die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, der dann nach wenigen Tagen die Kriegserklärung der Bulgaren folgte, die sich in treuer Waffenbrüderlichkeit mit den Mittelmächten solidarisch erklärten, und die darauf brachten, eine alte Schuld Rumäniens nunmehr endgültig abzurechnen. Heute, nach Ablauf von noch nicht 14 Tagen, ja, nach Verlauf von nur 8 Tagen bulgarisch-deutscher Offensive ist das alte Sineschen gerupft, Silistria ist gefallen und das ganze heimtückisch von den Rumänen 1913 geraubte Gebiet der Süd-Dobrudscha von der Linie Silistria—Mangalia bis zur neuen bulgarisch-rumänischen Grenze ist von den Preußen des Ostens in einer Reihe kurzer, scharfer Schlüge von dem rumänischen Wurfator und seinen eigenen und verbündeten Truppenteilen geläubert, in ihrer Hand. Schon bei Besprechung des Falles des Brückenkopfes von Tutrafan und der Kämpfe bei Dobric bis zum 6. d. M. haben wir darauf hingewiesen, wie in zielbewusstem Vorgehen die deutsch-bulgarische Seeresleitung hier in schnellem Zugreifen und energischem Anpacken des Gegners die Gunst der Lage auszunutzen, und den Gegner, der in Folge der äußerst schwierigen Verbindungen den Aufmarsch seiner zusammengewürfelten rumänisch-russisch-serbischen Scharen nur langsam vollenden konnte, kurz entschlossen über den Haufen rannte. Schlag auf Schlag sind sich seither die Ereignisse in der Dobrudscha gefolgt. In einer Manier, die an die herrlichen Tage des Siegesmarsches in Belgien und Nordfrankreich im Herbst 1911 erinnert, haben unsere verbündeten Seere sich der ganzen rumänischen Neu-Dobrudscha bemächtigt.

In der Gegend von Dobric hatten sich bereits seit dem 5. erbitterte Kämpfe zwischen der dortigen deutsch-bulgarischen Seereskolonne und russisch-rumänischen Kräften entwickelt, die stündlich an Heftigkeit zunahm, dauernd genährt durch den feindlichen Nachschub an Truppen, der unentwegt von Silistria und wahrscheinlich wohl auch von Cernavoda und Constanza her auf allen irgend zur Verfügung stehenden Verkehrswegen herangeführt wurde. Allein, da die einzige brauchbare Verbindung mit der Basis Cernavoda—Constanza, die Bahnlinie Medzidie—Dobric, nur eingleisig angelegt, den ganzen Nachschub an Kriegsbedarf und Truppen nur unvollkommen leisten konnte, so waren die Kräfte der Gegner dem stürmischen Vorwärtsdrängen der tapferen Bulgaren, zu denen inzwischen auch türkische Truppen gestoßen waren, trotz zeitweiliger Überlegenheit an Zahl — drei feindliche Divisionen; eine russische, eine russisch-serbische und eine rumänische sind sicher beteiligt gewesen — nicht gewachsen, und nach dreitägiger Schlacht endete am 7. nachmittags der Kampf mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der, verfolgt von unseren Truppen, sein Heil in bescheidenem Rückzuge suchte und die geraubte Provinz dem rechtmäßigen Besitzer überließ.

Zwischen war auch eine rumänische Aktion zum Entzage Tutrafans eingeleitet worden, allein sie kam zu spät. Nachdem am 5. der Brückenkopf in den Besitz des deutsch-bulgarischen Angreifers übergegangen war, begannen die Rumänen vom linken Donau-Ufer aus die Stadt zu beschießen, was unsererseits sofort mit schwerem Feuer auf Ottenitza, den wichtigen Endpunkt der rumänischen Bahn am jenseitigen Donau-Ufer, beantwortet wurde. Gleichzeitig ging von Silistria aus eine rumänische Division, wohl die Hauptreserve dieser Festung, in südöstlicher Richtung vor, offenbar um zwischen Tutrafan und Dobric vorstößend, die Verbindung zwischen diesen beiden Seereskolonnen zu durchbrechen und so Tutrafan zu entlasten. Allein schon am 6. wurde diese feindliche Kolonne bei dem Dorfe Sarfanlar (20 Kilometer südöstlich Tutrafan) angegriffen, geschlagen und auf Silistria zurückgeworfen — 3 Offiziere, 130 Mann und 3 vollständige Schnellfeuer-Batterien bildeten die ersteuliche Beute des Tages.

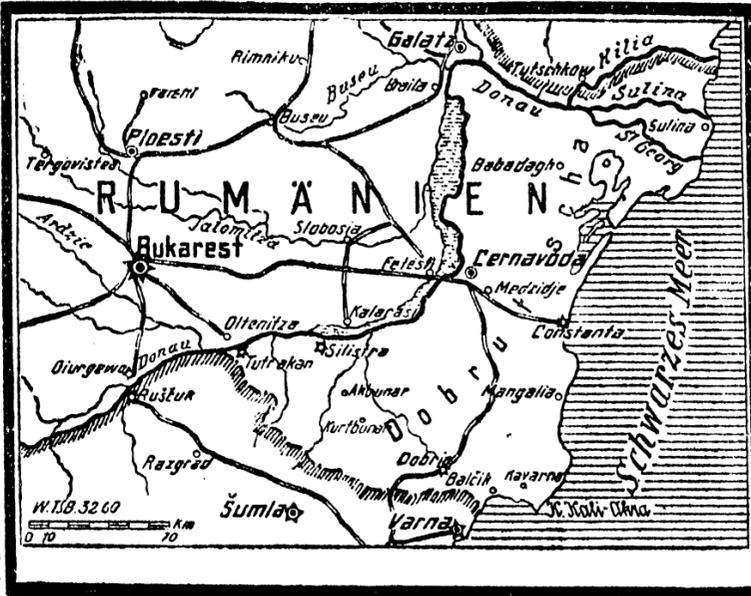
Unverzüglich setzten nach diesen Erfolgen beide Kolonnen ihren siegreichen Vormarsch nach Norden fort, unaufhörlich im Kampfe mit den zurückflutenden rumänischen Kräften. Bereits am 9. erreichte die längs der Donau vorausziehende Kavallerie die Stadt Silistria und im Laufe des 10. konnten dort die ihr folgenden deutschen und bulgarischen Truppen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, einziehen; während die von Dobric

nach Norden vorgehende Kolonne den zurückweichenden Russen, Serben und Rumänen durch scharfes Nachdrängen jede Hoffnung raubte, durch eine Flügelbedrohung unser Vorgehen von Tutrafan auf Silistria zu verhindern.

Während so unsere Operationen in der Dobrudscha ihren Verlauf bisher vollkommen planmäßig nahmen, spielten sich auch an der Schwarzmeer-Küste einige militärische Ereignisse ab, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Nachdem bulgarische Kräfte in die Hafengebiete Kavarna und Balzik eingerückt waren, eilten am 5. zwei feindliche Torpedozerstörer herbei und beschossen die Städte, wurden jedoch sofort durch die wohlgezielten Bomben deutscher Wasserflugzeuge vertrieben. Am gleichen Tag wurden russische Schiffe im Hafen von Constanza, die dort wohl Truppen oder Kriegsmaterial auszuladen beschäftigten waren, aus der Luft mit Erfolg bombardiert, während deutsche U-Boote in dem etwas weiter östlich gelegenen Hafen Mangalia sich wenig angenehm bemerkbar machten, indem sie die dortigen Anlagen unter Feuer nahmen.

Die militärische Bedeutung der erfolgreichen Dobrudscha-Operationen liegt auf der Hand. Innerhalb knapp acht Tagen ist der linke deutsch-bulgarische Flügel an der Donau entlang 75 Kilometer vorgerückt. Zwei wichtige Festungen sind erobert, beides starke, mit modernstem Kriegsgerät ausgestattete Brückenköpfe, die in der Hand des Feindes eine ständige Bedrohung unserer linken Flanke gebildet hätten.

Beiden Orten gegenüber, bei Ottenitza und Calaraj



münden zweigleisige Bahnen, mit deren Hilfe aus dem Innern, besonders von dem nur 60, bezw. 100 Kilometer entfernten Hauptwaffenplatz Bukarest jederzeit größere Truppenkörper an die Donau geworfen werden konnten, um im Schutze der Brückenköpfe dann den Flußübergang bewerkstelligen zu können. Jetzt, nach dem Verlusse dieser beiden Ausfallstore von Rumänien nach der Dobrudscha bleibt nur noch der ausgebauter Übergang des 70 Kilometer weiter nordöstlich liegenden Cernavoda versüßbar, jede andere Übergangsmöglichkeit größeren Stiles zwischen Silistria und der Donaumündung dürfte das sumptige, von Urwald bestandene Ufer verbierten. Die Brücke bei Cernavoda ist zwar durch eine Reihe modernster Werke geschützt, allein diese einzige noch bestehende Nachschublinie wird dem Gegner nicht viel nützen, da sie nur eine Querverbindung darstellt und nach Süden nur die eingleisige Zweigstrecke von Medzidie zu operierenden Truppe heranzuführt, die keinesfalls den Aufgaben des Nachschubes für größere Operationen gewachsen ist.

Jedenfalls ist mit dem Fall von Silistria ein gewaltiger Schritt vorwärts getan; wir können die Weiterentwicklung in Ruhe abwarten; bieten doch die letzten acht Tage die vollste Gewähr für den Siegwillen unserer braven Truppen.

F. v. B.

# Der englische Schreckensknabe.

Von Otto Röske.

Bern, 9. September

Als der britische Gesandte Grant Duff seinen Berner Posten verließ, haben nur wenige schweizerische Zeitungen in Artikeln, wie sie dem Eundboten einer befreundeten Macht bei seinem Abschied gewidmet zu werden pflegen, ihren Gefühlen freien Lauf gelassen, obgleich die Amtsführung des Abberufenen zu einer Würdigung der englischen Politik im Allgemeinen und ihres hiesigen Vertreters im Besonderen einlud. In Wort und Tat, durch Mitarbeit in der Presse wie bei Schöpfung und Handhabung der S. S. S., d. h. der Bemessung dessen, was dem Schweizervolke an Zufuhr noch gestattet wurde, brachte Herr Grant Duff die maßgebende Macht seines Landes zu einem die gewohnten Begriffe übersteigenden Ausdruck, der auf geschichtliche Bedeutung Anspruch hat, weil er die Weltereignisse der letzten Jahre, sofern sie die wirtschaftlichen Zwangsmittel und die Einschätzung der Rechte der Neutralen seitens der Entente betreffen, kurz und gut zusammengefaßt.

Daß dieser Diplomat sich zu einer führenden Rolle, die das Herkömmliche überschreitet, berufen fühlte, zeigte er gleich am Anfang des Krieges, als er seine Autofahrt nach Romanschou unternahm, dort den Kirchturm bestieg und das Gelände besichtigte, wo über Schweizer Gebiet hinweg ein englischer Fliegerangriff auf Friedrichshafen geplant war und alsbald stattfand. Seine zweite Inspektionsreise führte ihn durch das schweizerische Befestigungsgebiet zu den Franzosen nach Pontarlier. In allen seinen Unternehmungen erwies sich die britische Großzügigkeit, die nur die eigenen Interessen kennt und über andere hinweg zum Ziele strebt.

In gleicher Weise berühmt wurden die Mitteilungen, die er mit amtlicher Unterschrift an die Presse versandte, um den Eidgenossen einzuprägen, was sie in den Fragen der Politik und Wirtschaft zu denken und zu glauben hätten. So erschien selbst eine gegen die Zentralmächte gerichtete Erklärung des Papstes als amtlich beglaubigtes und herbeites Communiqué der englischen Gesandtschaft, das allerdings vom „Observatore Romano“ dann vatikanisch-amtlich als wahrheitswidrig gekennzeichnet wurde. Herr Grant Duff hatte sich eine Erklärung angeeignet, die der Jesuitenpater Hennuff in dem Papste fälschlich in den Mund gelegt hatte. Er war nicht wäherlich in seinen Mitteln. Gegen die Feinde seines Landes liebte er es bei jeder Gelegenheit eine Fülle von Kraftausdrücken loszulassen, die den Zuhörer mehr befremdeten als überzeugten. Sogar die Vertreter der mit England verbündeten Mächte fanden, daß er eine Tonart anschlug, die ihnen nicht lag. So gab es Mißklänge, die sich schwer auflösen ließen. Vor anderthalb Monaten, als die ersten englischen Intendanten in der Schweiz ankamen, versuchte er allerdings die öffentliche Meinung wieder zu begütigen, indem er die englisch-schweizerische Freundschaft mit hochklingender Rede pries. Aber auch diesmal schloß er über das Ziel hinaus und machte einen mehr peinlichen als erquicklichen Eindruck. Grant Duff war zum Abgang reif, bevor er dies noch selbst begriff; denn er fühlte sich in seiner Rolle wohl.

Ein Gast, der es sich bequem zu machen liebt und die Beine auf den Tisch legt, beweist ein Behagen, das vom Hausherrn nicht immer geteilt zu werden braucht. Die englische Regierung sah sich veranlaßt, Herrn Grant Duff einen Nachfolger zu geben, von dem sich annehmen läßt, daß er sich den festländischen Gepflogenheiten besser anzupassen weiß. Bedauert wurde die Abberufung des führenden Staatsmannes nur von der weltlichen Presse, die in ihm den kongenialen Genossen ihrer Zeitungskolonne verehrte, wogegen die Zurückhaltung, mit welcher die deutsch-schweizerischen Blätter den Fall behandelten, mehr den Empfindungen entsprach, mit denen die diplomatischen Vertreter der anderen Ententestaaten ihren temperamentvollen Kollegen scheidend sehen.

## Frankreich.

O. M. In der letzten Sitzung der französischen Akademie de Médecine machte Professor Manuel Mitteilungen über den Vorkriegsmangel, der sich in Frankreich fühlbar macht. Er verwies darauf, daß der gegenwärtige Vorkriegsvorrat Frankreichs im Vergleich zu den normalen Zeiten einen Ausfall von nicht weniger als sechzig Millionen Kilogramm aufweist, und betonte die absolute Notwendigkeit, diesen Mangel durch ausgiebige Verwendung von Pflanzenfett zu beheben. Da die Zufuhren aus den französischen Kolonien offen sind, können sowohl Kokosöl als Erdmandelöl in genügenden Mengen und zu verhältnismäßig sehr niedrigen Preisen eingeführt und für die Herstellung von Pflanzenfett verwendet werden.

## Der italienische Kriegsbericht.

W.D. Italienischer Heeresbericht vom 11. September. In der Gegend zwischen dem Vrandale und dem Oberlauf des Poinsbachs nahm unsere Infanterie nach Artillerievorbereitung, die durch blähen Nebel behindert war, eine harte Verhinderung im Grunde des Reintales im Sturm und vollendete die Eroberung der nach dem Kampfe am 7. September in der Hand des Feindes gebliebenen Gräben zwischen dem Monte Spil und dem Monte Corvo. Ebenso machten wir im Gelände nördlich des Passiriojuffels, im oberen Poinsatal und an den Südhängen des Corvo del Coston Fortschritte. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe. Unsere Batterien zerstörten militärische Magazine in der Nähe von San Florio nördlich von Rovereto. Feindliche Batterien gaben einige Schüsse auf Caprile (Cordovoleto) und Corvina di Ampezzo (im Vortale) ab, ohne Schaden anzurichten. Ein feindlicher Flieger warf eine Bombe auf Sondrio, verfehlte jedoch niemanden und richtete keinen Schaden an.

## Fünfte Kriegsanleihe.

K. Die Sparkasse in Driesen i. d. M. hat auf die fünfte Kriegsanleihe für die Kasse selbst 500 000 M. gezeichnet, auf alle fünf Anleihen zusammen bis jetzt 1 1/2 Millionen Mark.

## Verschiedene Mitteilungen.

W.D. Riga, 11. September. Stationsvorsteher Ehlers ist heute in Wiborg aus der Haft entlassen worden. Er kehrt morgen nach Spidburg zurück.

W.D. London, 11. September. Die Verlusliste enthält die Namen von 142 englischen und 70 australischen Offizieren und 4300 Mann.

W.D. Luebeck, 11. September. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Lorenstrom, der als Ersatz für die 1907 gebrochenen Brückenteile

## Der Zar als Vaterlandsretter.

Anlässlich des Jahrestages der Übernahme des Armeoberbefehles durch den Zaren am 8. September fanden sowohl in den Städten Russlands als auch an der Front Witt- und Dankgottesdienste statt. Der Zar wohnte einer fröhlichen Feier in der Kriegspresidenz bei. Anlässlich dieses Jahrestages wird ein Tagesbefehl für die „innere und für die äußere Front“ bekannt gegeben. Darin wird n. a. ausgeführt, daß nur die geschickte Armeeführung des Zaren das Land vor größter Schmach gerettet habe. Seine Hand habe dem Feinde unerhörte Verluste zugefügt und seinen Vormarsch auf einer Linie vom Baltischen Meer bis zum Persischen Golf zum Stehen gebracht. Heute sei dank der glänzenden Führung des Zaren das russische Heer auf dem Vormarsch und im Begriff, auf Grund eines groß angelegten Offensivplanes die erreichten Erfolge weiter auszubauen. Die Munitionsschwierigkeiten konnten dank der Mitarbeit aller beteiligten Faktoren endgültig behoben werden. Der Zar sei von der unerschütterlichen Gewißheit des Endsieges durchdrungen. Die unerhörten Blutopfer des russischen Volkes sind nicht mit einer Silbe erwähnt worden. Sie werden als vollkommen selbstverständlich hingenommen. In der Kriegspresidenz in Kamenez-Boboliskij fand in der Hauptstadt eine glänzende Truppenrevue statt, der der Zar, der Generalstab und die fremden militärischen Attaches beizwohnten. Der Zar verteilte eine ganze Anzahl von Ordensauszeichnungen an Offiziere und Mannschaften. (Nat.-Ztg.)

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Mittmeister b. Stabe einer Inf.-Division im Westen Garth Freiberger von Durant auf Wollshahn, Kr. Bunsau (das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb er sich im September 1914); Leutnant d. R. im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 70 Paul Schendel, Domänenpächter auf Weutnis.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Feldhilfsarzt Kurt Glaser, Sohn des Kaufmanns G. Glaser in Breslau.

## Die „neutrale“ norwegische Presse.

W.D. Berlin, 11. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nochmals die Haltung der norwegischen Presse: „Mittdagsavisen“, ein vielgelesenes norwegisches Blatt, druckte am 31. vorigen Monats unter der großen Überschrift „Dantes Hölle“ der Wortlaut des Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Verhandlung deutscher Kriegsgefangener in Rußland, insbesondere an der Murmanküste, an hervortretender Stelle mit fetten Lettern ab. Am 1. d. M. veröffentlichte dieselbe Zeitung an der gleichen Stelle einen von einem Belgier eingesandten Artikel, in dem die Behauptung aufgestellt wird, die „Nordb. Allg. Ztg.“ habe gewiß aus Tatsachen geschöpft, aber aus den Grenzen, die von den Deutschen in Belgien verübt wurden. Daran knüpft die Redaktion folgende bezeichnende Notiz: Wir schließen uns vollkommen den Worten des belgischen Einsenders an, haben auch der haarsträubenden Schilderung der „Nordb. Allg. Ztg.“ nur Platz gewährt, weil es vielleicht von Interesse war, ein für allemal zu zeigen, was in dieser Zeit offiziell geschrieben werden kann.

Dieser Fall bietet ein Beispiel für die Haltung der norwegischen Presse in der letzten Zeit. Mögen die Deutschen in Rußland zugrunde gehen, das ist dieser Art von Presse ganz gleichgültig. Sie zieht es vor, immer noch an die abgehenden Hände der Kinder zu glauben, mit denen in allen neutralen Ländern Beklame gemacht worden ist, die aber zum großen Leidwesen der Belgier und ihrer Freunde nirgendwo entdeckt werden konnten. Jetzt muß sogar im „Semeur Vaudois“ ein Mitglied der belgischen Untersuchungskommission zugeben, daß die Fälle dieser Art nicht aufrechterhalten werden können. Wir erwarten nicht von der norwegischen Presse, daß sie davon Notiz nimmt. Es wäre dann nicht mehr möglich, Artikel, wie die von Herrn Waerne Eide, abzubringen. Das liegt sich aber doch so schön zum Morgenkaffee, solange der Engländer noch die Einfuhr von solchem erlaubt. Da mit genug von diesem Kapitel.



# Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Durchhalten!

Wir werden auf ein Gedicht Hoffmanns von Fallersleben aufmerksam gemacht, das gleichsam für unsere Lage gedichtet sein könnte. Es trägt die Überschrift „Durchhalten“ und lautet:

Biel Feind, viel Ehr' ist unser Spruch  
In gut und bösen Tagen.  
Der Feinde List, der Feinde Dräu'n  
Reißt uns den edlen Kampf erneu'n,  
Wir wollen's ferner wagen.  
Es faust der Wind, es braust das Meer,  
Es kommt der Tag der Rache,  
Und über allem Lug und Trug  
Schwebt siegreich ein in stolzem Flug  
Unre gerechte Sache.

Ein bulgarisches Urteil über den deutschen Soldaten.

bb). Der Weltkrieg hat Deutsche und Bulgaren Seite an Seite geführt und die Grundlagen einer Freundschaft geschaffen, die nach Friedensschluss beiden Verbündeten Vorteil und Segen verheißt. Von solchem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt es Bedeutung, zu hören, wie ein Bulgare, der Berichterstatter vom Kriegsschauplatz Süd des Balkans „Echo de Bulgarie“, über den deutschen Soldaten auf Grund täglicher Beobachtung urteilt. Der Berichterstatter, Jv. G. Paladjeff, schreibt wörtlich: „Es war mir möglich, die Wirkungen der eisernen deutschen Disziplin aus der Nähe zu studieren und zu sehen, mit welcher erstaunlichen Geschicklichkeit der deutsche Soldat jede Aufgabe bewältigt und wie gewissenhaft er sie ausführt, ohne Rücksicht darauf, ob mit ihr ein persönliches Interesse für ihn verbunden ist oder nicht. Äußerst selten sieht man die Soldaten des Kaisers Wilhelm ohne Beschäftigung. Sind sie nicht durch Schanzarbeiten in Anspruch genommen, so widmen sie der Ausbildung ihrer Unterfunktion die liebevollste Sorgfalt. Mit Eifer betreiben sie ihre Gärten und verstehen es, richtige Gemüßpflanzen heranzustellen. Wenn dann am Abend der Himmel sich mit Sternen bedeckt, die goldenen Mondstrahlen sich im Wasser spiegeln, wenn freudliches Dunkel die Berge ringsum einhüllt und hier und da nur noch der letzte Schrei der Nachtigall ertönt, während die Wellen der Struma heftiger erbrausen — dann nimmt das Echo in Hügeln und Schluchten den Schall des Chorgesanges der deutschen Soldaten auf, der Wind trägt die Klänge der deutschen Volkslieder auf seinen Flügeln fort — dieser Volkslieder, deren herrlichstes der feierliche Sang „Deutschland, Deutschland über alles“ ist. — So hohes Lob aus bulgarischer Munde ehrt unsere tapfern deutschen Soldaten und erfreut uns in der Heimat.“

Ein Bildchen aus Paris.

n. Im „Figaro“ erzählt der unter dem Namen „Die eiserne Maske“ schreibende Blaubeerer folgende von ihm beobachtete Szene: „Gestern nachmittags sah man auf der Terrasse vor einem Boulevardkaffee eine sehr charakteristische Gruppe sitzen: einen russischen Matrosen mit weißer Mütze, auf deren Band der Name seines Schiffes in Goldbuchstaben prunkte, zwei Soldaten in Kilt und Waret, einen französischen Quaven und zwei anamitische Schützen in feuriggelb besäumten Kasiblußen. Und alle diese Krieger, die von den vier Ecken der Welt gekommen waren, schienen einander vollkommen zu verstehen. Jedem falls gehen sie lustig und freundschaftlich; wie ich in einem aus allen Sprachen zusammengesetzten Esperanto erfragen konnte, brachten sie es auch fertig, sich mit einander zu unterhalten. Einer, ein großer schwarzer Teufel von Senegalese, hatte mit seinem Abendessen zu tun, und die anderen schrien ihm von ihren Tischen aus mit einer Handbewegung zu: „Wohes! Schneid! Schneid! Kamerad! Kopf abschneiden!“ Der Senegalese zeigte mit breitem Aufschlagen seine weißen Zähne und antwortete mit der gleichen Handbewegung: „Jal jal Kopf abschneiden die Wohes!“ Das ist ein wahrer Entente-Boden. Die Sprachenverwirrung zu Babel wäre niemals eingetreten, wenn alle die Leute dort übereinstimmend ein so lazes Programm gehabt hätten.“

Die kleine Szene, über die sich der Mann vom „Figaro“ so freut, zeigt die wahre Kulturgemeinschaft der Entente.

Friedrich Gernsheim †.

e. Der Konseker Prof. Friedrich Gernsheim in Berlin, der einst lange Jahre zu den führenden Persönlichkeiten im Musikleben der Reichshauptstadt gehörte, ist vorgestern im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war 1839 zu Worms geboren und wurde, da er schon frühzeitig ein starkes, musikalisches Talent offenbarte, als Dreizehnjähriger ins Leipziger Konservatorium geschickt. Nachdem er seine Studien in Paris vollendet hatte, wirkte er als Musikdirektor in Saarbrücken, dann als Klavier- und Kompositionslehrer am Kölner Konservatorium, hierauf als Orchesterdirigent in Rotterdam, und schließlich ließ er sich in Berlin nieder. Hier wurde er Kompositionslehrer am Sternschen Konservatorium und leitete gegen 15 Jahre den feineren Teil sehr berühmten Sternschen Gesangvereins. 1897 wurde er Senatsmitglied der Königl. Akademie der Künste, 1901 Vorsteher einer akademischen Meisterschule für Komposition. Gernsheim war nicht nur ein ausgezeichnete Klavierspieler und Musikpädagoge, sondern auch Schöpfer zahlreicher gediegener Tonbildtunnen, aus denen ein

Klassisch-romantischer Sinn sprach. Dauernde Bedeutung wird insbesondere seinen Kammermusikwerken — den Streichquartetten, Klavierquartetten, Trios und Violinsonaten anerkannt; von seinen Sinfonien ist die „Mirjam“ betitelt wohl am häufigsten aufgeführt worden. Auch eine Reihe wirkungsvoller Chorwerke und Lieder hat er hinterlassen.

Englische Erbkunde für die Kleinen.

Im „Fürmer“ schreibt ein Schulmann: „Alle Fürmerleser kennen wohl die hübsche Geschichte von dem englischen Globus für chinesische Schulen? Europa: fast nur England, mit siebenhundert die gemalten Städten — Deutschland: kleiner Farbfleck mit der einzigen Stadt — Heidelberg. Na, also, wir sind im Wilde.“

Unsere Schulbücherei besitzt seit einigen Jahren ein recht nettes Buch, das wir unseren Kindern gerne zeigen, und wir haben alle, auch in der Kriegszeit, viel Genuß daran gehabt, obwohl es ein englisches Kinderbuch ist. Nicht nur sind die Bilder darin farbenfröhlich und flott gezeichnet, die Sprüche leicht verständlich und von deutschen Untertertianern zu ihrem großen Vergnügen ohne besondere sprachliche Schwierigkeiten zu verstehen, es läßt sich auch, meiner Meinung nach, mit feinem anderen Gehirne mittel ein so unmittelbarer, so tiefer Blick tun in die Seele eines Stodengländers. Das lustige Buch heißt „My very first little book about other countries (Wein allererstes Büchlein über andere Länder) (London, Henry Frowde and Hodder & Stoughton). Auf der Rückseite des Titelblattes steht ein Eskimo, die Harpune in der Hand, darunter der Spruch:

Ho lives far North, in a hut of snow,  
The queer little, fat little Eskimo,  
(Er lebt fern im Norden, in einer Hütte von Schnee,  
Der schnurrige kleine fette Eskimo).

Der schnurrige kleine fette Eskimo, dann werden auf den nächsten Blättern die übrigen Völker ziemlich ausführlich behandelt; jedes bekommt ein Bild mit Verschen drunter und gegenüber eine ganzseitige, in leichtbehaltlichen Versen gehaltene Beschreibung seiner Hauptmerkmale. Die kleinen Geister werden gewissermaßen zum ersten Male mit auf Reisen genommen und sollen auf lustige Weise die wichtigsten Länder kennen lernen.

Es geht weit in der Welt herum, Merkwürdig! Wo bleibt denn Deutschland?

Wir blättern noch mal von Anfang zu Ende. Ist da etwas herausgerissen? Keine Spur — das Exemplar ist tadellos. Da ist also Grönland, Frankreich, Holland, die Schweiz, Italien, Norwegen, Rußland, Spanien, Nordamerika, Kanada, Mexiko, Japan, China, Indien, die Südeinseln, Ägypten, die Türkei.

Über Deutschland???  
Ja sehen Sie, das ist eben das Geheimnis dieses Buches. Und das ist das, was dieses vor allerersten Einführung englischer Kinder in das Weltbild bestimmte Bilderbuch so außerordentlich geeignet macht zu einer ersten Einführung der deutschen Jugend in die englische Weltanschauung. Und das ist doch ein wichtiger Teil der Aufgabe unseres Sprachunterrichts.“

## Niedrigwasserberichterstattung.

12. Septbr.	Tag			Nacht			Tag			Nacht		
	Reg.	W. d. c.	Wind	Reg.	W. d. c.	Wind	Reg.	W. d. c.	Wind	Reg.	W. d. c.	Wind
Beobachtet in Bövelwitz	9.	8 V	0,94	10.	8 V	0,90	11.	8 V	0,82	12.	8 V	0,58
Vorausges. für												
Steinau . . .	10.	6 V	1,84	11.	6 V	1,78	12.	6 V	1,61	13.	6 V	1,58
Blogau . . .	11.	8 V	1,85	12.	8 V	1,88	13.	8 V	1,87	14.	8 V	1,65
Tschirzig . . .	12.	12 M	1,50	13.	12 M	1,47	14.	12 M	1,38	15.	12 M	1,36
Großen . . .	13.	7 V	1,67	14.	7 V	1,64	15.	7 V	1,55	16.	7 V	1,54
Kürtenberg . . .	14.	2 V	1,21	15.	2 V	1,19	16.	2 V	1,08	17.	2 V	1,04

## Sport.

sr. Soppegarten, 11. September. Realist-Kennen. 5200 Mark. Entf. 1200 Meter. 1. Rgl. Hauptgest. Gradig, Strudel (Nastenberg), 2. Mohammed (Archibald), 3. Fischalb (Oleijel), Tot. 3:10. Pl. 12, 11, 12:10. Unpl. Dreißt, Indus, Glühstein, Salas y Gomez, Merobinger, Walfis, Dum Dum, Rittich, Formoran, Heiser, Glissa, Hindenburg. Sehr scharf. 1 1/2-3-2 Rg.  
W. Lade-Kennen. 5200 Mark. Entf. 2000 Meter. 1. W. Burgs Sorapis (Schläffe), 2. Seigneur (Archibald), 3. Frießfeder (Lindemann). Tot. 19:10. Pl. 14, 35:10. Unpl. Panal. Überlegen, 2-Kopf-4 Rg.  
Alpheda-Kennen. 7400 Mark. Entf. 1600 Meter. 1. f. n. G. von Rombergs Weinlieblich (A. Zimmermann), 2. L. vral (Geride), 3. Eisbar (Geuer). Tot. 81:10. Pl. 20, 18, 19:10. Unpl. Osterlode, Donna Elvira, Einbuße, Suffragette. Überlegen, 2-1 Rg.  
Languard-Kennen. 13500 Mark. Entf. 2400 Meter. 1. Herrn Waldwins Meridian (Archibald), 2. Treue (Schläffe), 3. Dife (Kapfer). Tot. 65:10. Pl. 16, 13, 16:10. Unpl. Oratel, Circe, Imperator, Felsentaube. Sehr leicht, 2 1/2-Kopf-3 Rg.  
Antinova-Kennen. 5200 Mark. Entf. 2000 Meter. 1. S. Opels Moguntia (O. Schmitt), 2. Sentinel (Schläffe), 3. Sarem (Gröze). Tot. 76:10. Pl. 12, 11:10. Unpl. Soachim, Cantata. Scharf, 1/2-1 1/2 Rg.  
Preis von Hollensdorf. 7400 Mark. Entf. 1000 Meter. 1. Weir. Steinachs Regimentsvater (Kapfer), 2. Ruppchen (W. Winkler), 3. Fische II (Wismar). Tot. 19:10. Pl. 13, 17, 21:10. Unpl. Krübitz, Parabellum, Merissa, Rübericht. Leicht, 1-2-1 Rg.  
Curtor-Sandicap. 9000 Mark. Entf. 1800 Meter. 1. S. Weigners Goldstern (W. Schläffe), 2. Gros (O. Schmitt), 3. Sorgenbrecher (Schläffe). Tot. 79:10. Pl. 20, 16, 29:10. Unpl.

Gilgenburg, Correspondenz, Eeschwalbe, Emiffion, Mia Patria. Hambf. 1/4-Kopf-1/4 Rg.

Telegr. Witterungsberichte vom 12. September, vorm. 8 Uhr. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind
	12. 11.	12.				12. 11.	12.		
Borkum	12	14	heiter	4	Frankf. a. M.	11	14	wolkig	3
Kellum	10	13	„	4	Karlsruhe	12	15	bed.	24
Hamburg	10	10	„	4	München	12	14	„	14
Swinemünde	12	14	„	4	Zugspitze	—	—	„	—
Maulfährw.	14	14	„	4	Ostende	—	—	„	—
Mamel	12	12	gew.	4	Villingen	14	13	h. bed.	6
Aachen	12	11	wolkig	4	Köln	11	14	wolkig	6
Hannover	7	12	wolkig	4	Sodoo	—	—	„	—
Berlin	11	14	wolkig	4	Christiansd.	—	—	„	—
Drasden	11	11	bed.	4	Skudesnaes	—	—	„	—
Breslau	11	13	heiter	4	Vardo	—	—	„	—
Bromberg	12	8	„	4	Skagen	13	11	wolkig	6
Wetz.	12	15	bed.	4	Hansholm	12	12	„	6

Nach vorübergehender Eintrübung ist das Wetter in Deutschland wieder meist heiter, die Temperaturen sind meist noch über Normal. Stellenweise fanden Gewitter statt, die aber nur im Südwesten von nennenswerten Regenfällen begleitet waren.

Witterungsaussichten für den 13. September. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.

**Warmes, vorwiegend heiteres Wetter.**  
Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Breslau, Karlsruhe i. B. und Friedrichshafen am Bodensee hatten gestern Gewitter, welche aber nur an den beiden letzteren Orten von stärkerem Regen begleitet waren. Nach Vorübergang der diese Gewitter verursachenden Störung ist die Temperatur in Deutschland meist gesunken. Am Mittwoch dürften wir auf teilweise heiteres Wetter und etwas Erwärmung rechnen.  
Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen. Teilweise heiter, etwas wärmer.

**Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund.**  
Telef. 8. Mitbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.  
Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x)

**Augengläser**  
In größter Auswahl. Nur beste Fabrikate. Gewissenhafte Anpassung.  
**Fritz Kilpert,**  
Optiker,  
Ohlauerstraße 10/11. (x)

**Singelmöbel**  
wie Schreibt., Bücherschr., Chaisel., Kleiderchr., Sofa, Umb., Standuhr, Kompl. Herrenzimm., Speisez., Schlafzimm. etc. offerierte preiswert  
M. Grau Ncht., Albrechtstr. 39, I.

**Echte Perser**  
Selten schöne Stücke  
Tebriz, Afghans, Kirmansetc.  
Kelims (4)

**Teppiche Dekorationen Möbelstoffe Läufer**

**Leipziger & Koessler**  
Neue Schwelnditzer Str. 17.  
Inh. Paul Püschel, früherer Püschel & Leyersohn und G. Leipziger.  
Vacuum Reinig. Ausbessern Aufbew. v. Tepp. etc.

**Billards Schach**  
in großer Auswahl billigst. Älteste Billardfabrik Schlesiens  
A. Winke, Weidenstr. 5. (9)

**Kartoffel-Erntemaschinen**  
Orig. Quegwers Neu-Ideal und Orig. Harder offerieren zur prompten Lieferung besonders preiswert  
**Menzel & Nagel,**  
Maschinenfabrik, Breslau, Höfchenstr. 36/40. (9)  
Telephon 3169 u. 6520.

**Strohpressen-Saughanfarn**  
in prima Qualität offeriert preiswert zur prompten Lieferung  
**Menzel & Nagel,**  
Maschinenfabrik Breslau, Höfchenstr. 36/40. (9)  
Teleph. Nr. 3169 u. 6520.

**„Gute Laune“, Wölfelsgrund.**  
Herbstaufenthalt bei bestbekannter Verpflegung.  
Fernspr. 18. Max Richter, Königl. Prinzl. Hotelier. (9)

# Gasgefüllte Wotan Lampen

— Wotan G<sup>1</sup> Lampen · 25-100 Watt —  
sind elektrische Glühlampen, deren Leuchtkörper von einer Füllung edler Gase umspült wird.



Neueste, sofort lieferbare Typen:  
25 Watt · 100-130 Volt,  
60 Watt · 200-230 Volt.

Man verlange Informations-Material bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren.